

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

—→ Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits. ←—

Expedition: Waldmannstrasse 4.

Buchdruckerei W. Steffen.

❁ Vor der Ernte. ❁

Jetzt geht der Landmann durch die Fluren
 Ein wenig müssig vor der Erntezeit —
 Sein Heu hat er schon meist herein,
 Doch das Getreide ist noch nicht soweit —
 Und überschaut, wie seine Hauptkulturen
 Gedeih'n im hellen Juli-Sonnenschein.
 Schier feierlich wölbt sich der Himmelsbogen
 Im sommerlichen lichten Blau
 Und drunter wallen schwere Hehrewagen,
 Allmählich strohgelt färbend rings die Au'.
 Es wechselt langer Sommertage Schwüle
 Mit kurzer Nächte leichtbetau'nder Kühle
 Und bleicht der üpp'gen Halme dichtes Grün —
 Wie vor dem Kreisen dehnt auf schwell'ndem Pfühle
 Sich die Natur im segenschwangern Glüh'n . . .

Nicht Alle freilich seh'n die Ernte nah'n
 Als Segen aus dem Fleiss und Glück geboren —
 Der Faule kratzt sich mürrisch hintern Ohren:
 Er wird, was er gesät, auch nur empfab'n;
 In seinem Weizen blühte roter Mohn
 Und wird drum kargen Nutzen nur abwerfen.
 Die aber rübrig waren, sind die Froh'n
 Und lustig sieht man sie die Sensen schärfen! —

Auch sonst ist eine Zeit jetzt vor der Ernte,
 Da man hier Segen, dort sieht Unheil reifen;
 Und wer nur leidlich logisch denken lernte,
 Wird fehl nicht ob der Ernte-Aussicht greifen.
 Voran La France — nicht nur auf ihren Fluren
 Steht eine Weizenernte selten-reich;

Der sind auch die politischen Kulturen
 An extraguter Früchte-Aussicht gleich.
 Ihr „Bauer“-Combes ist zwar ein etwas derber —
 Doch das ist eben gute Landmanns-Art!
 So war'n noch immer redliche Erwerber;
 Die Hand bleibt nur dem Arbeitsscheuen zart. —
 Desgleichen gute Häuserin war lang
 Madame Helvetia: sie sieht nun stehen
 Auf dem Finanzenfeld die Bundesbank!
 Sieht gold'ne Hehren, reif der Sense, wehen —
 Doch eins nur macht ihr Sorge noch recht bang:
 Sie weiss noch nicht, wohin die „Scheuer“ bauen?
 Wohin der Banksitz kommen soll . . .
 Die Scheuer „Bern“ ist schon von Anderm voll
 Und etwas tölpisch sind die Bärenklauen . . .
 Wer hier der Sorglichen gut raten wollt',
 Rät wohl: Bau' hin, wo „wächst“ das meiste Gold! —
 So steht noch mancher Ernte-Segen.
 Doch vieles Unheil reift jetzt auch entgegen
 Zwar nicht der Sense — nein, dem Feuerbrand!
 Ob manchem „Wüstland“, voller Disteln, Dornen,
 Steh'n schon, die Fackel drohend in der Hand,
 Die Schuld zu strafen, wurfbereit die Mornen.
 In Russlands Steppen fängt's schon an zu knistern —
 Und sollen löschen Ströme schier von Blut —
 Dem Kriegsgross sprüht mehr Feuer aus den Müstern
 Und wo es stampft, loht himmelhoch die Glut! . . .
 Und doch, 's ist auch Kultur, dies „Wüstlandbrennen“,
 Wie unserer Bauern Ahnen sie getrieben —
 Ein alter Praktikus wird aus sich kennen:
 Das muss so sein — wo man „zurückgeblieben“! . . .